

B. Westindien.

(Taf. XXXIV.)

Im engern Verstande werden hierunter nur die Inseln verstanden, die zwischen 29° bis 318° Länge und 10 bis 28° nördlicher Breite, nämlich von Florida südostwärts in einem großen Bogen bis gegen die Mündung des Orinoco hin liegen, und den mexicanischen Meerbusen vom atlantischen Meere trennen. In weiterer Bedeutung begreift man auch die bermudischen Inseln, die viel weiter nordöstlich liegen, darunter. Die Menge dieser Inseln ist unzählbar, die meisten aber sind sehr klein, unbewohnbar, oder doch unbewohnt, und sie liegen theils einzeln zerstreut, theils in großen Gruppen beisammen. Sie werden insgesammt in Drey Hauptgruppen getheilt: die Antillen, die Bahama, und die Bermudas: Inseln.

I. Die Antillen liegen innerhalb der heißen Zone, tragen viele Spuren vulcanischer Verwüstungen, und haben eine sehr heiße, feuchte und ungesunde Luft, die aber dem Gedeihen der Pflanzen außerordentlich günstig ist. Sie werden gartenmäßig von Afrikanern (Negern, die jährlich in vielen Schiffsladungen aus Afrika gehohlet, hieher gebracht, und öffentlich auf den Märkten verkauft werden), für Europäer angebauet, und liefern Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Taback, Cacao, Roucon, in großer Menge. Die westlichen sind weit größer, und werden dadurch von den östlichen unterschieden.

1. Die großen Antillen heißen die vier Inseln Cuba, Jamaica, St. Domingo und Portorico.

a) *Cuba*, die größte westindische Insel, wird von einer Kette von Bergen der Länge nach durchzogen, die Kupfergruben enthalten; in den Flüssen findet man Goldsand; sie hat außer den allgemeinen westindischen Producten noch allerley Apothekerwaaren, Wachs, Seide, Cederns, und Mahagoniholz. Die Volksmenge soll gegen 300000, mit Einschluß der Negern, stark seyn. Sie ist eine spanische Besitzung, und macht eine eigene Statthalterschaft aus.

Savanna, der Südspitze von Florida gegenüber, die jetzige Hauptstadt, eine ansehnliche, feste und wohl gebauete Stadt von 30000 E., mit einem vortreflichen und berühmten Hafen, einer Universität, Werkten und Magazinen; der Hauptort der spanischen Seefahrt in diesen Meeren.

St. Jago, auf der Südküste, die alte Hauptstadt, jetzt im Verfall.

b) *Jamaica*, im Süden des östlichen Theils von Cuba, ist von einem mit immer grünenden Bäumen bedeckten Gebirge durchschnitten, hat kein gutes Wasser, keine gesunde Luft, sehr heiße Tage und kalte feuchte Nächte; nur auf der Südseite wird die Luft durch die abwechselnden See- und Landwinde erfrischt. Die Insel ist stark angebauet und hat weit über 1000 Zuckerplantagen, über 2000 andere Anlagen, und gegen 260000 Negerclaven. Ihr Hauptproduct ist Zucker, folglich auch Rum und Sirup, dann Kaffee, Cacao, Baumwolle, Indigo, Piment nebst mehreren Specereyen, Mahagony, und anderes Holz. Sie gehört den Engländern, und hat einen besondern Statthalter. (Die ehemalige Negern-Republik ist 1796 von den Engländern aufgehoben worden.)

Kings

Kingston, die wohlgebaute Hauptstadt. — Der Hafen Port Royal.

c) **St. Domingo**, ehemals **Hispaniola**, östlich von Cuba und Jamaica, hält man für die reichste und fruchtbarste Insel in Westindien. Sie ist bergig, und hat eine Menge Bäche und Flüsse, die zum Theil schiffbar sind. Die heiße Luft wird durch kühle Winde gemäßigt, und ist ziemlich gesund. Die Insel hat herrliche Baumfrüchte, und alle westindischen Producte in größter Menge. Vermöge des Friedensschlusses von 1795 zwischen Spanien und Frankreich gehört diese ganze Insel den Franzosen. Die östlichen zwey Drittel, die vormalen den Spaniern gehörten, haben wenig Einwohner, wenig Cultur, und der beste Theil des Landes wird zu Viehweiden benützt. Das westliche Drittel gehörte schon vorher den Franzosen, war sehr gut angebauet, und hatte im Jahr 1787 über 24000 weiße Europäer, gegen 30000 Mulatten und freye Neger, und über 360000 Negerclaven, 763 Zuckerplantagen, 2367 Kaffees, 63 Cacao, 2884 Indigo, und 609 Baumwollensplantagen, und führte 58 Mill. Pf. weißen Zucker, 73 Mill. Pf. Muscovade, 70 Mill. Pf. Kaffee, gegen 7 Mill. Pf. Baumwolle, über 1 Mill. Pf. Indigo nach Frankreich aus, und beschäftigte 470 Schiffe des Mutterlandes mit der Zu- und Ausfuhr. Allein in den innerlichen Unruhen 1792 und 93 ist es aufs äußerste ruinirt worden; auch hat sich seit der Revolution auf derselben ein mächtiger Negerstaat gebildet.

Cap Francois, an der Nordküste, die Hauptstadt, mit einem guten Hafen, ward 1793 eingeschert.

Port

Port au Prince, an der Ostküste, die zweite Stadt im alten französischen Antheile, mit einem Hafen.

St. Domingo, an der Südküste, die Hauptstadt des ehemaligen spanischen Antheils, groß, regelmäßig gebauet und befestigt, mit einem Hafen, die erste Stadt der Europäer in Amerika.

d) Portorico, östlich von St. Domingo, hat die Gestalt eines Parallelograms, ist sehr fruchtbar, gesund und angenehm, mit abwechselnden Hügeln und Thälern, Wäldern, Wiesen und Feldern, wird aber nicht genug benutzt, liefert viel Taback, Baumwolle u. a. westindische Waaren, hat gegen 100000 Einwohner, ist spanisch, und gehörte vormals zur Statthalterschaft St. Domingo.

St. Juan de Portorico, eine feste Stadt mit einem Hafen.

2. Die Kleinen Antillen, die von Portorico in einem Halbkreis bis an die südamerikanische Küste und längs derselben westwärts liegen, gehören theils den Engländern, theils den Franzosen, theils den Dänen, theils den Holländern, theils den Spaniern, theils den Schweden, viele sind gar nicht besetzt, viele bloße Klippen. Sie werden in die Inseln über dem Winde, und die Inseln unter dem Winde getheilt. Es ist aber sowohl die Eintheilung als die Erklärung verschieden.

1) Die Inseln über dem Winde (Barlovento, Leewards-Inseln) heißen gewöhnlich diejenigen, die von Portorico bis an die Ostseite der südamerikanischen Küste liegen. Sie werden auch von ihren fast ganz ausgerotteten Ureinwohnern, den Caralben oder Cannibalen, die caraimbischen Eylande genannt.

Alle,

Alle, wenige ausgenommen, sind klein, die meisten aber von Natur fruchtbar und angenehm; und verschiedene sind fürchterlichen Orkanen ausgesetzt. Zunächst im Osten von Portorico ist das Meer wenig bekannt, und die daselbst liegenden Inselchen werden zu Portorico gerechnet. Hierauf folgen:

a) Die virginischen oder Jungfern Inseln, deren auf 60 sind, wovon die nächsten drey: St. Thomas im Norden, mit einem sehr guten Hafen St. Jean, in der Mitte, und St. Croix, im Süden, die vortreflichen Zucker liefert, dänisch und gut angebauet sind: östlich von St. Thomas liegen in einem Dreieck die englischen Inseln Tortola, die westliche, Anegade, die nördliche, und Spanischebrown oder Virgingarde, die südliche. Von den übrigen Inseln sind einige von Spaniern besetzt, die meisten aber wüste.

b) Die St. Martinsgruppe liegt östlich von den Jungfern Inseln, in der Biegung dieser Inselkette. Drey Inseln derselben sind merklich größer, als die andern; Anguilla, die nördlichste, ist englisch; St. Martin, die mittlere, von welcher der westliche, kleinere Theil holländisch, der östliche französisch, und die wenig fruchtbar ist; St. Barthelemi, die südlichste, ist schwedisch, und fast ganz unangebauet. Westlich von St. Barthelemi liegt, etwas abgesondert, die englische Insel Barbuda. Diese ganze Gruppe wird auch zu den virginischen Inseln gerechnet.

c) Südwestlich von St. Barthelemi liegen die beyden kleinen holländischen Inseln: Saba im Nordwesten, und St. Eustaz im Südosten,

often, das wenig Producte liefert, aber als Markt-
platz berühmt ist.

d) Südöstlich von St. Eustaz, unter 315°
Länge, liegt die viel größere und beträchtliche engli-
sche Insel St. Kitts oder St. Christoph mit
einem dampfenden Schwefelhügel, einem Salzsee,
vielen Baumwollen- und Zuckerplantagen, die vor-
trefflichen Zucker liefern, und der Hauptstadt Bassa-
terre auf der Südwestküste. Nahe an ihrer Südost-
spitze liegt das kleine, sehr fruchtbare englische Ins-
selchen Nevis mit der Stadt Charlestown, noch
weiter südöstlich der unbewohnte Felsen Redondo,
und dann die kleine fruchtbare englische Insel
Monserrat.

e) Unweit Monserrat, im Nordosten, liegt die
wichtige englische Insel Antigua, die 50000
Einwohner und darunter 5000 Weiße, einen vor-
trefflichen Hafen mit Docks und Magazinen für die
Flotte hat, und fast nichts als Zucker liefert. Die
Hauptstadt ist St. John mit einem Hafen, der ge-
wöhnliche Sitz des brittischen Statthalters über die
Leeward-Inseln.

f) Südlich von Antigua liegt Guadeloupe,
zwei durch einen sehr schmalen Kanal getrennte und
unter einem Namen vereinigte Inseln, wovon die öst-
liche eigentlich Grande Terre, und die westliche
Basse Terre heißt. Sie ist französisch, hat
einen sehr hohen rauchenden Berg, und viele Plantas-
gen. Die Hauptstadt Basseterre, nahe an der
Südspitze, ist wohlgebauet, hat aber nur eine offene
Rhede. Westlich von dieser Südspitze liegt die unbes-
deutende französische Insel Mariegalante.

g) *Dominica*. südlich von Guadeloupe, ist englisch, sehr gebirgig, wasserreich, gut angebauet, mehr zum Kaffee, als Zuckerbau geschikt und mit guten Landunspflügen versehen, die zu Frenhäfen gemacht sind. Sie hat ihren eigenen Statthalter.

h) *Martinique*, südlich von *Dominica*, eine französische, (von den Engländern 1794 eroberte) sehr felsige, stark angebaute, an Kaffee und Zucker äußerst ergiebige Insel; der Sitz der Regierung über die französischen kleinen Antillen, der Mittelpunct des Handels und der Macht der Franzosen in Westindien. Die Hauptstadt ist *St. Pierre*, auf der Westküste; der beste Hafen *Fort Royal*.

i) *St. Lucie*, südlich von *Martinique*, ist französisch, in den Thälern vorzüglich fruchtbar, aber sehr ungesund, und daher nicht stark angebauet, und hat einen sehr guten Hafen, der sonderlich im Kriege höchst wichtig ist.

k) Die folgenden Inseln sind alle englisch. Die nächste von *St. Lucie* ist *St. Vincent*, das einen rauchenden Vulcan hat, für Zucker und Indigo vorzüglich fruchtbar ist, und außer den gewöhnlichen westindischen Producten noch sehr guten Taback liefert. Es ist hier eine Pflanzung von Zimmetbäumen. Die Cariben sind auf dieser Insel am zahlreichsten und fast ganz unabhängig. Von *St. Vincent* läuft eine Reihe kleiner Inseln, die *Grenadillen*, bis an *Grenada*, der südlichsten von den Inseln über dem Winde, die sehr reich an Wasser, und daher an allen westindischen Producten sehr fruchtbar ist. Die wichtige Insel *Barbados*, östlich von *St. Vincent*,

und die östlichste von allen Antillen, wird von den Engländern dieser Lage wegen nicht zu den Leeward's-Inseln gerechnet. Sie ist sehr felsig, wasserreich, gesund, wohlangebaut, hat merkwürdige Hölen, und neben den gewöhnlichen Producten sonderlich viele Orangen und Citronen, Aloe und Ingwer. Die Hauptstadt ist Bridgetown auf der Südwestküste, wo der größte westindische Sklavenmarkt gehalten wird.

2. Die Inseln unter dem Winde liegen längs der südamerikanischen Nordküste.

a) **Tabago**, ist die erste, im Südosten von Grenada, ist fruchtbar, aber wenig angebauet. Sie ward den Franzosen im Jahr 1793 von den Engländern weggenommen.

b) Die Insel **Trinidad**, südwestlich von Tabago, nahe am festen Lande, ist spanisch, schlecht bebauet, liefert Taback, und hat einen Asphaltsee. — Weiter westlich liegt die Insel **Margarita** mit Perlenbänken, mitten unter einer Menge kleinerer Inseln, die alle spanisch sind, und zur nächsten Statthalterschaft des festen Landes gehören.

c) Weiter westlich, im Süden von St. Domingo, liegt nahe am festen Lande die Insel **Curassao**, die mit einigen kleinen in der Nähe den Holländern gehört, ein kahler, durch großen Fleis fruchtbar gemachter Felsen, der aber als Handelsplatz und Niederlage wichtig ist, einen guten Hafen und eine wohlgebauete Stadt, **Wilhelmsstadt** hat.

II. Die Bahama- oder Lucayischen Inseln sind englisch und erstrecken sich längs der Küste von Florida und Cuba bis gegen St. Domingo hin, in einem von Klippen und vielen Untiefen gefährlichen Meere. Man zählt über 200, von denen die meisten bloße Felsen und nur sieben bewohnt sind. Sie haben eine sehr gesunde Luft, und mäßige Fruchtbarkeit, und liefern zur Ausfuhr Salz, Holz und Schildkröten. Der Sitz des Statthalters ist Providence, mit dem Hafen Fort Nassau. Unter den übrigen ist Guanahani (Cat. Eyland) als Columbus erste Entdeckung merkwürdig.

III. Die Bermudischen oder Sommers Inseln (Taf. I.) liegen weit entfernt bey 315° Länge und 32° nördlicher Breite im atlantischen Ocean. Ihrer sollen auf 400 seyn; aber die meisten sind sehr klein und unfruchtbar, auf einigen stehen zerstreute Wohnungen. Sie sind englisch.

C. Süd - A m e r i k a.

Süd - Amerika besteht aus folgenden neun Ländern: 1) der Landenge, 2) Terra firma, das nördlichste Land von Süd - Amerika, von der Landenge bis zur Mündung des Orinoko, 3) Guiana, östlich von Terra firma, zwischen dem Orinoko, dem Ocean, dem Aequator und der Mündung des Maranjon, 4) Amazonenland, südlich von Guiana und Terra firma, an beyden Seiten des Maranjon oder Amazonen - Flusses; 5) Brasilien, von